

11 Der Herdentrieb - die soziale Unterfixierung

27.6.2017

Versetzen wir uns um Jahrtausende in der menschlichen Geschichte zurück. Damals entwickelte sich bei den Menschen ein starker sozialer Instinkt, den man auch als Herdentrieb bezeichnen kann. Innerhalb der Horde kann man am warmen Feuer sitzen, man ist geschützt, man verteidigt sich gemeinsam gegen wilde Tiere. Die Jungen werden von der Sippe begleitet und unterstützt, bis sie erwachsen werden. Man kann sich in der Horde um so sicherer fühlen und von den anderen um so mehr akzeptiert werden, je mehr man etwas für die anderen tut und eine wichtige Aufgabe für alle übernimmt. Als Anführer ist man besonders geachtet. Es gibt nur eine einzige Feuerstelle und immer Feuer für alle.

Draußen ist die unübersichtliche, oft bedrohliche Natur, Blitz, Donner, wilde Tiere, feindliche Horden, die etwas Gemeinsames im Schilde führen.

Wir Menschen können nur überleben, wenn wir zusammen leben, in der Horde, im Stamm, in der Gruppe. An manchen Tagen ist es leicht und schön, in einer Gruppe zu leben. An anderen Tagen ist es schwer, besonders wenn es Spannungen oder Konflikte in der Gruppe gibt.

Der Herdentrieb ist auf die Herde fixiert. Man jagt etwas, um es für die Herde mitzubringen, für die anderen. Es nützt wenig, wenn du einer allein satt wirst. Wenn du der Einzige bist, der nichts von der Jagd mitbringt, dann sind die anderen enttäuscht von dir. Dein Ansehen und dein Platz in der Gruppe sind gefährdet. Aber wenn man sich für die Horde einsetzt, kann man ein starkes Gefühl haben, willkommen und berechtigt zu sein.

Du kannst dich vor diesem Hintergrund fragen: welchen Stellenwert hat für dich die Familie? In wie viele Gruppen warst oder bist du eingebunden? Manche sind die wichtiger, manche sind weniger wichtig. Wie hast du es erlebt, eine Gruppe zu verlassen oder von ihr ausgegrenzt worden zu sein? Wie erlebst du es, wenn du dich selbst von einer Gruppe fernhältst, die dich einlädt?

Die soziale Unterfixierung zeigt sich oft besonders durch ein kumpelhaftes Verhalten. In den Vereinen oder in Kirchengemeinden übernehmen sie oft Funktionen und Ehrenämter und schauen, dass man zusammenhält. Die sozialen Typen sind zugänglich. Die Hauptfixierung wird möglicherweise etwas abgemildert, wenn eine soziale Unterfixierung dazukommt. Die Dänen z.B. sind eine soziale Kultur, da gehören alle einfach dazu. Wenn du ihr Freund bist, bist du ihr Freund und auch die Inklusion von Behinderten haben sie schon lange. Es spielt keine Rolle, wenn du im Rollstuhl sitzt.

Ein gutes Beispiel für soziale Horden sind auch die Burschenschaften. Man bildet eine Gemeinschaft, um gegenüber anderen im Vorteil zu sein. Eine Hand wäscht die andere. Man hilft sich gegenseitig. Es entsteht ein System, das nach innen stabil ist und sich zugleich nach außen abschirmt. Wer aus der Gemeinschaft austritt gilt als Verräter. Beim Militär kann es gefährlich sein, wenn man von der Kameradschaft zurücktritt. Wer als Wistleblower nachrichtendienstliche oder militärische Geheimnisse ausplaudert, der bekommt es mit der Justiz zu tun und wird als nationaler Verräter gebrandmarkt (Snowden). Deserteure wurden im Krieg mit dem Tod bestraft, denn sie schwächten die Kampfkraft der Truppe. Religiöse Abweichler hat man als Ketzer gebrandmarkt. Jede Gruppe und vor allem jede Institution gründet sich auf Regeln, deren Einhaltung sie fordert, um das Selbstverständnis oder die Identität der Gruppe oder Institution zu wahren.

Auf der einen Seite ist das nötig, denn das schafft Verlässlichkeit. Auf der anderen Seite können die Gruppennormen eine lebendige Entfaltung des Lebens behindern, weil sie auf Besonderheiten und auf Individualität keine Rücksicht nehmen.

Die Loyalität und Treue der Gruppe gegenüber kann manchmal das Aufwachen verhindern. Der Herdentrieb kann Bewusstheit verhindern, wenn wir ihn nicht erkennen und uns von ihm dann lösen, wenn er uns hindert. Solange er einfach dem gesunden Zusammenhalt dient, ist er ja hilfreich. Wichtig ist aber, dass Verbunden-Sein eine essentielle Qualität ist und nicht aus den Interessen kommt, die eine Gruppe zusammenführen. Das „machen“ wir und ahmen damit den sozialen Aspekt von Essenz lediglich nach.

Jesus war ein aufgewachter und bewusster Mensch. Da konnte es nicht ausbleiben, dass er von der religiösen Gruppe, der er angehörte, von den Lehrern und Pharisäern, ausgegrenzt und bei der römischen Staatsmacht angezeigt wurde. So ging und geht es fast allen Mystikern. Das Christentum ist eine Religion, die den sozialen Herdentrieb nicht besonders bewusst wahrnimmt, sondern ihm häufig erliegt oder ihn mit dem Evangelium verwechselt.

Fragen zum Erforschen

Wie lebst du deine sozialen Beziehungen? Denke an deine Kontakte zur Familie, zu Gruppen oder an freundschaftliche Beziehungen.

Was tust du für die Gruppe oder für deine Stellung in der Gruppe?